

Mitteilungen über die gegenwärtige Einrichtung der Gewerbeschule zu Barmen.

März 1882.

Es darf als ein wesentlicher Fortschritt in unserem Kulturleben bezeichnet werden, daß gegenwärtig die heranwachsende Jugend in allen Schichten der Bevölkerung eine angemessene Erziehung und Schulung empfängt und daß die Bemühungen der Staatsregierung in dieser Richtung bei allen Einsichtigen die vollste Anerkennung finden.

Noch im vorigen Jahrhundert war den Volksschulen, Gymnasien und Universitäten die erziehlche und wissenschaftliche Vorbildung der Jugend für die verschiedenen Berufsarten fast ausschließlich überlassen. Das laufende Jahrhundert hatte in den einzelnen deutschen Staaten dem früheren Bestande eine zum teil systemlose, äußerst bunte Musterkarte anders gearteter Lehranstalten beigefügt, welche aber im letzten Jahrzehnt während des Einigungswerkes der deutschen Stämme naturgemäß wiederum eine erhebliche Reduktion erfahren mußte. Gleichwohl ist eine vollständige Rückkehr zur früheren Einfachheit bei dem außerordentlich gesteigerten internationalen Verkehre, einer zeitweise beinahe fieberhaften Anspannung der Kräfte im Dienste der Technik, Industrie und des Handels und bei den hieraus entspringenden Bildungsbedürfnissen wohl nicht mehr möglich.

Zu den zwischen den Volks- und Hochschulen stehenden allgemein bildenden höheren Lehranstalten, deren Einrichtungen und Lehrpläne durch bindende Bestimmungen allgemein geregelt sind, gehören in Preußen augenblicklich drei Gruppen:

1. Die Gymnasien und Progymnasien,
2. die Realschulen 1. O. und die höheren Bürgerschulen, beide mit Latein.
3. die Realschulen 1. O. und die höheren Bürgerschulen, beide ohne Latein.

Außerdem giebt es noch eine Anzahl Realschulen 2. O., deren Unterrichtspläne zum teil von einander abweichen.

Die Progymnasien und höheren Bürgerschulen mit und ohne Latein beschließen ihren sechs-jährigen Kursus mit einer Abiturienten-Prüfung, durch deren Ableistung auch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste erworben wird. Der Kursus der Gymnasien und Realschulen 1. O. mit und ohne Latein ist neunjährig. Die drei Gruppen unterscheiden sich wesentlich dadurch, daß von den fremden, resp. alten Sprachen in der ersten Gruppe Latein, Griechisch und Französisch, in der zweiten Latein, Englisch und Französisch, in der dritten nur Englisch und Französisch gelehrt wird. Die untersten Klassen Sexta, Quinta und Quarta der ersten und

zweiten Gruppe werden demnächst übereinstimmende Lehrpläne erhalten, was dadurch ermöglicht wird, daß in der ersten Gruppe das Griechische, in der zweiten das Englische erst in Tertia beginnen soll.

Bezüglich der Frequenz dieser Lehranstalten haben in neuerer Zeit mancherlei Verschiebungen stattgefunden. Bei dem Hochgange der Industrie im letzten Jahrzehnt erreichte sie bei den Gewerbe- und polytechnischen Schulen eine unnatürliche Höhe, während in neuester Zeit die Gymnasien auf Kosten der übrigen höheren Lehranstalten einen verhältnismäßig großen Zulauf erhielten und sich gleichzeitig ein gesteigerter Andrang zum Staatsdienste sehr bemerkbar machte. Man thut nicht wohl, diesem Frequenz-Wechsel Veränderungen von Schuleinrichtungen unmittelbar folgen zu lassen, denn abgesehen davon, daß solche Umgestaltungen teilweise mit sehr erheblichen Kosten verbunden sind, garantieren sie den neuen Einrichtungen oder Erweiterungen nur in seltenen Fällen eine längere Dauer und bringen eine Unruhe in das Schulwesen der Städte, welche eine gedeihliche Weiterentwicklung, die gemeinsame ungestörte Arbeit der Jugenderziehung und den kollegialischen Frieden zwischen den Schulen schwer schädigen muß, mitunter auch zu recht abenteuerlichen pädagogischen Projekten führt.

In sehr mißlicher Lage befanden sich während der letzten Jahre die Gewerbeschulen. Sie hatten in einer Zeit, wo ihr Besuch schon unter dem Einflusse der Geschäftsstockungen leiden mußte, überdies noch die mit einer durchgreifenden Umgestaltung ihrer Einrichtungen naturgemäß verbundenen Schwierigkeiten zu überwinden. Kein Wunder, wenn eine Anzahl derselben die neue Krisis nicht überstehen konnte und nach mancherlei oder mitunter zu kurz abgebrochenen Rettungsversuchen schließlich unterlag.

Auch die hiesige Gewerbeschule hat eine Zeit grosser Unruhe durchlebt, aber Dank der städtischen Verwaltung und Vertretung jetzt glücklich überstanden. Es wurde für sie bei der durch die Verordnungen vom 1. November 1870 geforderten Reorganisation anfangs das System einer lateinlosen Realschule mit neunjährigem Kursus gewählt, aber schon nach Jahresfrist, als hier undurchführbar, wieder aufgegeben und in richtiger Würdigung der am Orte obwaltenden Verhältnisse das zweite zulässige System, nämlich einer **lateinlosen höheren Bürgerschule mit anschließenden technischen Fachklassen**, angenommen. Solche höhere Bürgerschulen erfreuen sich an einigen Orten, wie in Breslau, schon längere Zeit eines sehr lebhaften Zuspruches. Sie führen in den neueren Sprachen, Wissenschaften und Fertigkeiten zu einem gewissen Abschluß der Durchbildung, entsprechen in größeren Städten vollständig den Bildungsbedürfnissen breiter Schichten der Bevölkerung und sind in neuester Zeit von maßgebender Stelle aus warm empfohlen worden. Die hier öffentlich ausgesprochene Befürchtung, daß sich Schüler behufs Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste nicht leicht zur Ableistung der Abiturienten-Prüfung bei einer höheren Bürgerschule entschließen würden, da sie ja anderwärts ohne besondere Prüfung diese Berechtigung leichter erwerben könnten, hat sich bei uns in keiner Weise als zutreffend erwiesen, denn es erhielten bereits in unseren beiden ersten Prüfungen dieser Art 19 Primaner das Zeugnis der Reife, und durch die diesjährige Prüfung wird diese Zahl voraussichtlich wieder um etwa 10 vermehrt werden. Man betrachtet eben die Ableistung derselben und die Erwerbung eines ausführlichen Reifezeugnisses auch als Ehrensache.

Auf spärlich besuchte und deshalb unrentable höhere Klassen eines acht- bis neunjährigen Kursus, welche mancher höheren Lehranstalt im wesentlichen mitunter nur die Vergünstigung

sichern sollen, Schüler ohne Schlußprüfung nach absolvierter Unter-Sekunda zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu befördern, haben wir hier gern verzichtet.

Von den technischen Fachklassen, welche sich der lateinlosen höheren Bürgerschule anzuschließen haben, wurde Ostern 1881 zunächst die untere mit 9 Schülern eröffnet, welche sämtlich teils bei uns, teils auf anderen höheren Lehranstalten die erwähnte Militärberechtigung erworben hatten. Es stellte sich bereits während des letzten Jahres bald heraus, daß bei solcher Vorbildung der Schüler der technische Unterricht einem ungleich leichteren Verständnis begegnete. Auch die Ausscheidung der fremden Sprachen aus dem Lehrplan dieser Fachklassen und die Concentration des Unterrichts auf die Fundamental-Wissenschaften und Fertigkeiten aller Technik haben wesentlich zu einer größeren geistigen Sammlung der Schüler beigetragen.

Selbstverständlich sieht man hier vollständig davon ab, den Schülern im Unterrichte etwa nur eine Sammlung chemischer Rezepte und mechanischer Regeln beizubringen oder sie für irgend welche Berufszweige „abzurichten“. Was gelehrt wird, wird auch begründet und eine sorgfältige und geregelte Pflege der Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie und der graphischen Fächer ist ja bekanntlich ein erprobtes Hilfsmittel zur Erlangung formaler Bildung, namentlich auch, wenn sich hierzu noch wie in unseren Fachklassen ein zweckentsprechender Unterricht im Deutschen gesellt.

Wenn man unseren technischen Fachklassen Schüler zuführt, die bereits auf anderen höheren Lehranstalten diejenige allgemeine Bildung erlangt haben, mit welcher die wissenschaftliche Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienste erworben wird, so liegt die Ansicht zu Grunde, daß der so erlangte Grad allgemeiner Bildung zu einer verständnisvollen Auffassung der mannigfaltigen Aufgaben der gewerblichen und technischen Praxis noch nicht ausreicht und durch den Besuch der technischen Fachklassen eine Lücke zwischen den allgemein bildenden Lehranstalten und den technischen Berufsarten noch auszufüllen ist. Wer der Ansicht ist, daß sich diese Lücke durch den Besuch der drei obersten Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule mit neunjährigem Kursus und durch weitere drei- bis vierjährige Studien auf einem Polytechnikum am geeignetsten ausfüllen lasse, dabei finanziell gut situiert ist und begründete Aussicht hat, nach diesen weiteren sechs- bis siebenjährigen Studien bald eine auskömmliche, diesem längeren Bildungsgange entsprechende Stellung zu finden, möge ihn getrost wählen. Vielen Anderen mag derselbe zu gedehnt und kostspielig erscheinen. Ihnen bieten technische Fachklassen, wie sie hier bestehen, Gelegenheit, in den für die Gewerbe und Technik vorbereitenden Wissenschaften in kürzerer Zeit ein Maß von Kenntnissen zu erwerben, welches für viele Berufsarten vollständig ausreicht. Hierdurch findet auch der Umstand seine Erklärung, daß seit einem Jahre auch die Söhne von Fabrikbesitzern, namentlich auswärtigen, die Gewerbeschule besuchen oder für dieselbe angemeldet wurden. Auch aus solchen Gegenden, welche vor der Einführung des jetzt beseitigten Organisationsplans von 1870 die oberen Klassen der Gewerbeschulen vorzugsweise rekrutierten, gehen erfreulicherweise gegenwärtig wieder Anmeldungen für die technischen Fachklassen ein.

Die feste Überzeugung, daß unserer vaterländischen Industrie ein neuer Aufschwung bis zu normaler Höhe für die nächste Zeit bevorsteht und der Glaube an die Zweckmäßigkeit der jetzigen Organisation unserer Gewerbeschule läßt uns mit froher Zuversicht einer gedeihlichen Weiterentwicklung derselben entgegensehen.